



Das Flugzeug-
mutterschiff

Aeroplanes Home
Base on Mother Ship

Dr. HANS SAHL:

HERMANN

Henri Bergson hat in seinem Buch über das Lachen einmal gesagt: eine Zeichnung wirkt um so komischer, je mehr sie uns den Mechanismus der Dinge ahnen läßt. Denkt man nicht, wenn man diese Worte hört, unwillkürlich an jene sonderbaren, zeichnerischen Abstraktionen, wie sie Hermann Abeking Woche für Woche an derselben Stelle der „Berliner Illustrierten“ veröffentlichte? Man lachte, man freute sich darüber, aber nur wenige begriffen, worüber sie lachten und was an diesen Zeichnungen so komisch ist.

Es ist eine spezielle Form von Komik, jene Komik nämlich, wie sie nur Menschen eigen ist, die noch nicht verlernt haben, sich über die Dinge zu wundern.

Der gewöhnliche Mensch wundert sich nicht mehr. Er nimmt die Dinge so, wie sie sind und wie er sie in sein Dasein einbeziehen kann. Einen Hut kann man aufsetzen, eine Zigarre rauchen, einen Kartoffelpuffer essen. Die abenteuerlichsten Formen, die sich die zivilisierte Welt geschaffen hat, die seltsamsten Apparate, die kompliziertesten Maschinen sind nicht imstande, ihn aus seinem Gleichgewicht zu bringen.

Für den Künstler aber, der mit den Augen des Humoristen die Welt sieht, verändern die Dinge unaufhörlich ihr Gesicht. Sie stellen sich tot oder lebendig, je nachdem wie man sie anspricht, sie führen sich selbst ad absurdum und benehmen sich in jeder Hinsicht unmöglich, wenn man versucht, ihren Mechanismus in Bewegung zu setzen. Bei Abeking gibt es eine Serie von Zeichnungen, die nichts anderes behandeln, als solchen Schabernack der Materie. Ein Kartoffelpuffer wird zur Grammophonplatte, ein Schweinerüssel zum Steckkontakt, eine Salamiwurst zum Autoreifen usw. Es ist derselbe Galgenhumor, dieselbe Verschrobenheit gegenüber alledem, was man den gesunden Menschenverstand nennt, die den amerikanischen Grotteskfilm in der Welt berühmt gemacht haben. Nur eben, daß zum zeichnerischen noch ein literarisches, ein erzählendes Moment hinzukommt: das Wort.